



Der Einsatz der Posaune im Unterricht

Als tiefes Blechblasinstrument eignet sich die Posaune im Unterricht vorallem für Begleitfunktionen (z.Bsp. für das Spielen von Basstönen in einem Orff-Satz, wenn kein Bassxylophon oder Bassmetallophon vorhanden ist). Die Posaune ist viel schwerer zum Tragen als z.Bsp. die Trompete und wird deshalb von den Kindern meistens erst ca ab der 5. Klasse gelernt.

Achtung: Wenn ein Kind eine Posaune in die Schule mitbringt, immer zuerst fragen, auf welche Art es Noten liest. Die Posaune kann man nämlich sowohl im Violinschlüssel als auch im Bassschlüssel lesen (-). Der posauenspielende Schüler wird Euch gerne helfen und Euch beraten, damit die extra für ihn geschriebene Stimme (des Orff-Satzes) dann auch wirklich gut klingt.i

Posaune, Blechblasinstrument mit überwiegend zylindrischem Rohr, kesselförmigem Mundstück und Zugvorrichtung. Die Posaune entstand um 1450 in Burgund als Weiterentwicklung der Zugtrompete und wurde in verschiedenen Größen gebaut, zunächst vor allem als Alt-, Tenor- und Baßposaune. Abgesehen von dem dickeren Blech und der engeren Stürze, die einen weicheren, lieblicheren Ton ergaben, entsprach die frühe Posaune bereits der heute üblichen Form. Die englische Bezeichnung für dieses Instrument lautete *Sackbut*, abgeleitet von dem französischen Wort *Saqueboute*, was eigentlich "zieh! (und) stoß!" heißt und auf die Zugvorrichtung des damaligen Modells anspielt. Die Posaune wurde damals vor allem in der Kirchen- und Kammermusik eingesetzt. Um 1700 verlor sie außer in Stadtkapellen zunehmend an Bedeutung, fand jedoch später Eingang in die Militärmusik, wo sie auch ihre heute üblichen weitausladenden Stürze erhielt. Posaunen mit Ventilen wurden um 1800 eingeführt, doch maß man ihnen keinen wesentlichen Einfluß auf die Klangverbesserung zu.

Die Tonveränderung geschieht bei der Posaune durch die Verlängerung des Instruments mittels eines beweglichen Außenzuges. Das Hinausschieben dieses Zuges ermöglicht eine Vertiefung der Töne und sechs Halbtöne. Dadurch wird die Produktion reiner Töne sowie gleitender Übergänge (*glissando*, *portando*) möglich. Heute werden vor allem die *Tenorposaune* in B (zweiter Naturton, der bis E abgesenkt werden kann; Tonumfang E–d₂; Pedaltöne E₁–B₁), die *Tenorbaßposaune* (eine Tenorposaune, deren Stimmung durch ein Quartventil auf F₁ gesenkt werden kann; Tonumfang H₁–f₁) und die *Kontrabaßposaune* (in F₁, bei der die Stimmung durch Ventile auf Es₁, C₁ und sogar As₁ gesenkt werden kann), seltener *Alt-* und *Diskantposaunen* verwendet. Weitere Varianten sind Ventilposaunen mit drei bis vier Spielventilen anstelle des Zuges. Die Posaune wurde wegen ihres weichen Klanges gerne in feierlichen Chorsätzen *colla parte* eingesetzt. Im Orchester wird sie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts meist im Trio oder Quartett verwendet. Umfangreiche Literatur für Posaune solo oder im Ensemble existiert in der sogenannten *Turmmusik*. Wichtige Werke für die Posaune schrieben **Ludwig van Beethoven** und Anton Bruckner (*Aequal*), im 20. Jahrhundert **Frank Martin**, **Paul Hindemith**, **Darius Milhaud**, **Ernest Bloch** und **Luciano Berio** (*Sequenza V*, 1966).